

Überschätze ich den Lehrerberuf?

Beitrag von „littlesweetie“ vom 3. Juni 2011 13:16

Hallo! Im Oktober möchte ich mit dem Lehramtsstudium beginnen- wahrscheinlich Englisch und Geschichte (oder Französisch). Allerdings habe ich dabei einige Bedenken, da ich mir den Lehrerberuf sehr anstrengend vorstelle. Schon in der Oberstufe war ich immer sehr gestresst und hatte eigentlich überhaupt keine Freizeit weil ich unbedingt ein gutes Zeugnis haben wollte und fast den ganzen Tag gelernt habe (voraussichtlich bekomme ich einen Schnitt von 1,7 oder 1,8). Ich denke, dass mir der Beruf sehr viel Spaß machen würde, aber ich möchte auch Zeit für andere Dinge haben, wie Freizeit und Familie. Und das stelle ich mir bei diesem Beruf sehr schwierig vor, weil man ja immer Unterricht planen und Arbeiten korrigieren muss. Ich hab einfach Angst, damit überfordert und total gestresst zu sein, das möchte ich nicht.

Deswegen würde ich mich sehr über Erfahrungsberichte freuen. Wie viel Freizeit habt ihr, wie stressig ist der Beruf wirklich?

Ein Rat bezüglich meiner Fächerwahl würde mir auch sehr helfen. Am liebsten habe ich immer Sprachen gemacht, aber ich habe schon öfter hier gelesen, dass 2 Korrekturfächer sehr anstrengend sein sollen. Deswegen hatte ich überlegt, Geschichte statt Französisch zu nehmen, ich bin mir aber nicht sicher, ob das wirklich weniger anstrengend ist, meine Lehrerin meinte nämlich, mit Französisch hätte sie weniger Arbeit. Ich habe auch schon überlegt, als Zweitfach Musik oder Religion zu nehmen, einfach damit ich nicht überfordert bin, aber ich weiß nicht, ob mir das so viel Spaß machen würde...

Wie ihr seht, bin ich im Moment noch ziemlich ratlos.. Deswegen würde ich mich sehr über Ratschläge und Erfahrungsberichte freuen, damit ich die richtige Entscheidung treffe!! Vielen Dank! 

Beitrag von „cubanita1“ vom 3. Juni 2011 14:27

Also,

jeder Job ist anstrengend - zeitweise zumindest - wenn man ihn richtig und gut machen will.

Problematisch ist beim Lehrerberuf, dass man eben freie Zeiteinteilung hat und damit eigentlich immer arbeiten könnte ... Wenn man sich nicht klare Grenzen setzt und auch anderen (Eltern, Kollegen, Schulleitung, Schülern) diese klaren Grenzen aufzeigt.

d.h. es gehört für die eigene Gesundheit eine Menge Disziplin dazu ...

Zum Lehrersein gehört Herzblut, finde ich, dann kann man manche Anstrengung gut wegstecken.

Beitrag von „Albatros“ vom 3. Juni 2011 16:56

Ja, es ist anstrengend! Aber zumindest teilweise gilt auch: Es ist so anstrengend wie man es sich macht. Wer zB gerne häufiger ein 90%-gutes Arbeitsblatt noch auf 100% bringt, für den ist es noch anstrengender. Ansonsten sehe ich auch die Schwierigkeit, dass man durch die Arbeit zu Hause immer darauf achten muss, Berufliches und Privates voneinander abzugrenzen - das zu tun halte ich für unbedingt notwendig.

Und cubanita hat recht: Wenn man den Beruf richtig gerne macht, fällt die Anstrengung nicht so schwer. Für mich ist es der schönste Beruf der Welt!

Gruß

Albatros

Beitrag von „Ummon“ vom 3. Juni 2011 17:08

Ergänzend zu Albatros:

Wenn du die ersten Jahre gut gearbeitet und dein Material sauber archiviert hast, nimmt die Arbeitsbelastung ab, ohne dass du deine Ansprüche zu sehr herabsetzen musst, um Freizeit zu haben.

Wegen der Fächerwahl: Geschichte steht nicht direkt in der ersten Reihe bei den Hardcore-Korrekturfächern, aber doch dahinter in der zweiten. Musik wäre da besser - allerdings nur, wenn du auch hinter dem Fach stehst.

Ein Fach zu unterrichten, das dir nicht liegt, nur weil es weniger (Korrektur-)Aufwand bedeutet, ist auf Dauer unbefriedigend(er).

Beitrag von „putzmunter“ vom 3. Juni 2011 20:16

Hallo littlesweetie,

von zwei Fremdsprachen würde ich Dir aus meiner Berufserfahrung dringend abraten. Natürlich sind das tolle Fächer, und man liebt seine Fächer ein Leben lang, und es kann jahrzehntelang Freude machen, sie zu unterrichten. Aber wenn Du jetzt schon fürchtest, dass Du belastungsanfällig sein könntest, dann mach Dir klar, dass es ja nicht nur die Fächer und die

Korrekturen sind. Mit Englisch bekommst Du in der Regel eine Klassenleitung - das kann auch erfüllend sein, aber es kommt halt weiterer Aufwand auf Dich zu. Dazu kommen teilnehmerstarke Oberstufenkurse. Die schreiben auch ellenlange Klausuren, die aufwendig zu korrigieren sind (ich habe gerade mehrere 2800-Wörter-Exemplare durch).

Außer Klassenfahrten veranstaltest Du auch noch Oberstufenfahrten.

Am Elternsprechtag hast Du keinen Moment Pause und bist hinterher platt mit Schaum vorm Mund vom vielen Reden.

Gehen Schüler ins Ausland und brauchen ein Gutachten in Englisch oder Französisch, dann sitzt Du mit dem Aufwand da, bist ja Sprachenlehrer.

Die Korrekturen sind so zahlreich, dass man sich selbst sehr gut organisieren muss. Das kann man allerdings hinbekommen, so dass man die Belastung etwas ausbalancieren kann.

Ich muss aber hinzufügen (womöglich geht das ja nur mir so), dass zwar mit den Jahren meine Routine im Korrigieren und meine Arbeitsdisziplin ganz beträchtlich gewachsen sind - ich hätte aber nie damit gerechnet, dass meine Abneigung gegen das Korrigieren (Erbsenzählen) ebenso stark wachsen würde.

Ich liebe meinen Beruf und meine Schüler! aber die Korrekturen verriesen mir zeitweise ganz schön das Leben. Wenn ich zum 26. Mal dieselben Ausführungen zu einem Sachtext auf 24 Spalten lesen muss, mag ich danach erstmal längere Zeit nichts mehr von dem Thema hören.

Ich unterrichte Englisch und Französisch und mache es mit Freude, aber ich würde diese Kombination kein zweites Mal wählen.

Gruß,

putzi

Beitrag von „Mooonaaa“ vom 3. Juni 2011 20:25

Zitat von putzmunter

Ich unterrichte Englisch und Französisch und mache es mit Freude, aber ich würde diese Kombination kein zweites Mal wählen.

Genauso geht es mir auch, obwohl ich gerade erst quasi mein Referendariat (mit "nur" 11h pro Woche) hinter mir habe.

Ich habe die Fächer auch aus Interesse gewählt und habe nie ernst genommen, wenn mir jemand davon abgeraten hat, weil ich ja eben diese Fächer in der Oberstufe so sehr mochte.

Auf lange Sicht gesehen fürchte ich jedoch, dass eine Fremdsprache bzw. ein Korrekturfach wirklich völlig ausreichend ist.

Ich glaube sogar, dass man mit Religion oder Musik als Zweitfach ggf. sogar bessere

Berufschancen hat.

Beitrag von „Dejana“ vom 3. Juni 2011 22:43

Zitat von littlesweetie

Ich denke, dass mir der Beruf sehr viel Spaß machen würde, aber ich möchte auch Zeit für andere Dinge haben, wie Freizeit und Familie. Und das stelle ich mir bei diesem Beruf sehr schwierig vor, weil man ja immer Unterricht planen und Arbeiten korrigieren muss. Ich hab einfach Angst, damit überfordert und total gestresst zu sein, das möchte ich nicht.

Deswegen würde ich mich sehr über Erfahrungsberichte freuen. Wie viel Freizeit habt ihr, wie stressig ist der Beruf wirklich?

Ich hab ne Primarschulkasse (und bin im Ausland...), also ist meine Erfahrung wohl etwas anders als bei dt. Sekundarschullehrern. 😊

Wieviel Freizeit du hast, kommt hauptsächlich darauf an, wieviel Freizeit du dir nimmst. Irgendwann kommt die Einsicht, dass man nicht immer alles perfekt machen kann...und auch nicht muss. Ansonsten ist man ständig nur am Arbeiten und andauernd platt. Das tut weder einem selbst, noch den Schuelern gut.

Schule laeuft bei uns von 9-15:40. Meist hab ich nachmittags noch AGs oder Konferenzen bis um 17:15 (bin gegen 18 Uhr daheim), und meine Unterrichtsvorbereitungen und Korrekturen wollen natürlich auch noch gemacht werden (bei uns müssen Hefte mindestens einmal pro Woche mit Anmerkungen korrigiert werden). Freizeit gibt's aber dennoch, denn sonst werd ich motzig. Sonntags geh ich Schwimmen (oder zu nem Match, kommt drauf an), Mittwochs hab ich Rugbytraining und Donnerstags Tennis. Ausserdem hab ich alle 6-7 Wochen Ferien. 😎

Wenn mal was nicht korrigiert ist, dann ist's eben nicht korrigiert. Wenn ich mal nicht die perfekte Stunde liefer und meine Klasse eben "extended writing" uebt oder ich sie in der Buecherei loslasse, tut das ihrem Wohlbefinden auch keinen Abbruch.

Meine Klasse treibt mich ofters in den Wahnsinn, der Papierkram geht mir auf den Keks und es wird immer mal stressig. ABER: Ich liebe meinen Beruf, denn er macht mir wahnsinnig Spass.

Ich muss aber gestehen, ich hab mich auch waehrend dem Abi nicht unbedingt gestresst. 😕

Beitrag von „Stern*“ vom 4. Juni 2011 11:02

Hallo!

Ich schließe mich meinen Vorrednern an: Ich unterrichte Englisch und Kunst und würde neben den Englisch-Korrekturen keine zweite Sprache haben wollen. Ich korrigiere gerade eine 10er-Arbeit (reiner Fließtext, 2-stündig), und es kommt mir zu den Ohren raus . Ich korrigiere vielleicht ineffizient oder zu gründlich, aber es ist einfach seeehr anstrengend und ich stehe nach so einer Korrektursession (abhängig von der Intensität natürlich) erstmal ziemlich neben mir. Ich merke, dass man sich damit selbst extrem stressen kann. Man muss gut haushalten können mit seinen Kräften und seiner Zeit, sonst bekommt man im Extremfall a) irgendwann körperliche Probleme (Schlafstörungen, Magenschmerzen... Stresssymptome eben) oder b) Zeitprobleme und meckernde Schüler bzw. Eltern, wenn man zu langsam arbeitet. Dazwischen muss man sich irgendwie einpendeln, und das finde ich auch nach 2 Jahren Berufserfahrung noch ziemlich schwierig. Vor mir liegende Korrekturhaufen belasten mich psychisch, merke ich, und wenn ich mit 2 Korrekturfächern noch mehr von diesen Wochenenden hätte, würde ich diesen Beruf wahrscheinlich verteufeln. Es ist ja nicht so dass wir unter der Woche nichts tun und dass Korrekturen das Wochenendhobby eines Lehrers sind 

Unter der Woche komme ich nur sehr wenig zum Korrigieren - nach 5-6 Std. Schule plus Vorbereitung bin ich erstmal erledigt. Ich hoffe, das ganze wird mit zunehmender Erfahrung etwas besser... oder ich gewöhne mich dran.

LG*

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 4. Juni 2011 12:18

naja ehrlicherweise muss man sagen der beruf ist so anstrengend wie man ihn sich macht. wenn ich natürlich den anspruch habe alles IMMER perfekt zu machen dann dauert es halt lange.
ich denke man muss schon schauen, dass man af dem teppich bleibt alleine schon wegen der eigenen gesundheit.

hab einen kollegen der will immer alles 100%ig machen.. die folge.. der unterricht den er erteilt ist super, ABER.. er fehlt mindestens 1x im monat für ne woche wenn nicht öfter.. krank...

da frag ich mich, ob es nicht besser wäre er würde nur 80% geben und der unterricht dafür beständiger sein...

also ich kann nur sagen, dass es durchaus stressige zeiten gibt, aber man kann sich das leben auch nett machen.

in welchem beruf ist man zeitlich so flexibel..ich kann nur für meine zeiten im sek1 bereich sprechen.

allerdings hatte ich in den letzten jahren fast nur mathe und damit 4 korrekturklassen.. es ließ sich gut machen.

ich weiß von genug kollegen die ihre schultasche oft nach der schule nicht mal aus dem auto nehmen.. so viel zum stressigen job..

wie alles im leben.. machst du dir stress hast du welchen.. lässt du es ruhiger angehen geht das auch.. und muss nicht zwangsläufig schlecht sein.

Ig

Beitrag von „Friesin“ vom 4. Juni 2011 13:57

ich wundere mich ehrlich gesagt ein bisschen über diese Antworten  ;
sie passen für mich nicht zusammen mit threads über Arbeits- und Korrekturbelastung, Burnout u.Ä., die es hier im Forum auch häufig gibt.

Beitrag von „Dejana“ vom 4. Juni 2011 14:47

Zitat von Friesin

ich wundere mich ehrlich gesagt ein bisschen über diese Antworten  ;
sie passen für mich nicht zusammen mit threads über Arbeits- und Korrekturbelastung,
Burnout u.Ä., die es hier im Forum auch häufig gibt.

Ich denke, es kommt immer darauf an, mit wem man redet. Arbeits- und Korrekturbelastung, Burnout, etc. gibt es sicherlich auch und ich hab auch Tage an denen ich keine Hefte mehr sehen will, Kinder und Eltern mir auf den Keks gehen und ich unserer SL gerne sagen moechte, wohin sie sich ihre UBs stecken kann. Allerdings ist dies hier schliesslich ein Forum, und viele

Menschen haben nunmal eher ein Beduerfniss nach Rat und Unterstuetzung, wenn's nicht so gut laeuft. Die Threads mit "Hey, ich liebe meinen Job und alles laeuft klassee" gibt's eher selten.



Meine Mutter hat mir damals angeraten doch Lehrerin zu werden. Meine Tante ist Lehrerin und kaeme schliesslich staendig Mittags schon heim und verdiene dabei wohl auch nicht schlecht.

Sorry. Jahrelang hab ich mich dagegen gewehrt und mein Studium ist zu Beginn auch in eine ganz andere Richtung gelaufen (Auswaertiges Amt). Meine Mama verdient auch nicht schlecht, hat aber waehrend unserer Kindheit regelmaessig 12-14 Stunden pro Tag gearbeitet, waehrend mein Papa mehrheitlich Schichten gearbeitet hat. Ich komme also aus einer Familie, in der lange Arbeitszeiten relativ normal sind. Nun bin ich zwar Lehrerin, komme aber keineswegs mittags heim, arbeite ziemlich viel daheim noch und verdiene auch nicht besonders (es reicht, passt schon). Meine Mutter denkt immernoch ich sollte nach Schland zurueck kommen, will ich aber nicht. Ich wohn 100m vom Strand, nur oefters Sonne waere schoen. Ich sehe es allerdings als Luxus, dass ich meinen Mutterschaftsurlaub fuer ein ganzes Schuljahr planen kann, statt wie meine Mutter damals nach 4 Wochen wieder arbeiten zu muessen (und nein, ich bin noch nicht schwanger...wir arbeiten aber dran). Ich muss nicht alles perfekt machen, sondern "gut" reicht schon voellig. Ich arbeite mit anderen in meinem Stufenteam zusammen, hab also viel Rueckhalt dort, wenn mal was schief laeuft oder ich dringend irgendwas brauche. Meckern kann ich auch und mach ich regelmaessig...meist daheim, am Telefon zu meiner Mama oder mit meinen Kollegen. Dann ist's aber auch irgendwann mal wieder gut.

Mal abgesehen davon hab ich Neurodermitis und bekomm Ausschlag, wenn ich mich zu sehr aufrege oder mich sehr unwohl fuehle (hab mal fuer vier Wochen in ner Poststelle gearbeitet und meine Aerztin konnt's kaum fassen). Also, besser nicht so viel aufregen. Sorry.

Beitrag von „dacla“ vom 4. Juni 2011 17:24

Ich unterrichte auch Englisch und Französisch und würde das auch nicht nochmal machen! Ich werde versuchen so schnell wie möglich den Zertifizierungskurs für Religion zu machen. Ich war von Anfang an nicht abgeneigt Relilehrerin zu werden, aber das Latinum und Greacum haben mich abgeschreckt. Aber nächstes Jahr hoffe ich, dass ich den Kurs machen kann, denn ich werde noch verrückt mit den ganzen Korrekturen, die machen ja auch wirklich überhaupt keinen Spaß - mir zumindest nicht. Wenn ich daran denke, dass meine Reli/Musik Kollegen jetzt die Sonne genießen während ich dieses und nächstes Wochenende und überhaupt alle Wochenenden im Juni durchkorrigieren muss und das bei gleichem Gehalt ärgere ich mich sehr, dass ich 2 Korrekturfächer habe... Ja, Klassenleitung hast du auch immer, bist schließlich ein Hauptfachlehrer... Ich habe immerhin 1 Stunde Entlastung pro Woche.

Aber die Lehrer in England sind wirklich ärmer dran, schlecht bezahlt und lange Arbeitszeiten. Wenn ich mich zu sehr bemitleide denke ich an meine Zeit in England zurück und dann gehts mir wieder besser:-). Wobei mir das Meer und das Englischreden schon noch fehlen. Wenn ich tatsächlich jeden Tag bis 18 Uhr arbeiten würde, ohne größere Pausen, dann würde ich vermutlich am Wochenende auch nichts mehr korrigieren müssen. Aber bei 2 Kindern und Vollzeitstelle komme ich unter der Woche einfach nicht dazu. Das liegt aber an meinen persönlichen Lebensumständen und nicht an dem Beruf, wobei der Vormittag wirklich sehr anstrengend ist, man kann nicht einfach nach der Mittagspause jeden Tag bis 18 Uhr weiterarbeiten finde ich, egal ob man Kinder hat oder nicht... Also ich könnte es vermutlich nicht... Daher arbeite ich abends noch 2-3 Stunden und alle Korrekturen mache ich am Wochenende bzw in den Ferien.

Irgendwann lasse ich mich nach Kiel versetzen, unterrichte Englisch, Franz und hoffentlich Religion und dann wird mein Leben perfekt:-).

Beitrag von „littlesweetie“ vom 4. Juni 2011 19:10

Ich danke euch schon mal vielmals für die vielen Antworten und freue mich auch über weitere!

 Es ist wirklich toll, so viele Informationen aus erster Hand zu bekommen, das ist genau das, was ich im Moment brauche. Und eure Erfahrungen und Tipps finde ich auch sehr hilfreich. Ihr habt Recht, ich muss klare Grenzen setzen und einsehen, dass ich nicht alles perfekt machen kann und mir die Zeit für andere Dinge einfach nehmen. Das werde ich versuchen, immer im Hinterkopf zu behalten.

Ich habe noch eine Bitte: Könntet ihr mir einen relativ typischen Tagesablauf schildern? Also wie viele Stunden ihr so gebt, wie viel Pause ihr zwischendurch habt, wann ihr dann zu Hause seid und wie lange ihr braucht, um den nächsten Unterricht vorzubereiten und wie viel Freizeit ihr habt.

Ummon's Kommentar hat mich auch zum Nachdenken gebracht: Ich möchte natürlich ein Fach haben, das mir Spaß macht und es nicht nur wählen, weil es weniger Arbeit macht. Allerdings fand ich Musik und Religion auch immer gut, obwohl ich mich leider nicht mehr so genau an den Unterricht erinnern kann, weil ich in der Oberstufe stattdessen Literatur und Philosophie hatte, was mich jetzt ärgert... Ich weiß einfach nicht, wie der Unterricht da aussehen würde und ob mir das Spaß machen würde. Falls mir da jemand etwas berichten kann oder interessante Seiten kennt, auf denen ich mich weiter schlau machen kann, wäre ich sehr dankbar  Denn Geschichte ist glaube ich nicht unbedingt viel entlastender als Französisch, oder?

Ich wollte gerne demnächst mal als Gasthörerin in ein paar Vorlesungen gehen, falls ich das darf. Allerdings glaube ich nicht, dass ich da schon einen großen Einblick bekomme, was später im Unterricht alles abläuft..

Gibt es die Möglichkeit, 3 Unterrichtsfächer zu studieren?

Am besten würde es mir glaube ich momentan helfen, mit einem Musik- und Religionslehrer zu sprechen, genau so wie mit einem Geschichtslehrer oder einfach einen Plan zu bekommen, was alles im Unterricht behandelt wird. Ich hoffe, da finde ich recht schnell jemanden. Falls ihr jemanden kennt oder eigene Erfahrungen habt, wäre ich dafür sehr dankbar!

So, ich hoffe ihr könnt mir meine weiteren Fragen beantworten und einen typischen Tag mit dem jeweiligen Zeitaufwand beschreiben. Natürlich würde mich auch interessieren, welches Fach ihr am ehesten als Zweitfach wählen würdet- Französisch (obwohl das ja wohl bei euch rausfällt^^), Geschichte oder Musik bzw. Religion. Die Entscheidung muss ich natürlich dann selber treffen, aber ich finde es immer gut, pro und contra Argumente zu haben und abwägen zu können 😊

Ich danke euch bis hierher schon mal und hoffe dass ihr mir noch weiter helft! Danke 😊

Beitrag von „barmeliton“ vom 4. Juni 2011 19:53

Hier in Hamburg ist es so, dass ein Lehrer, der eine 100 Prozent-Stelle, ein Kleinkind und eine normale Familie hat die er ungern vernachlässigen möchte, gezwungen ist relativ schlechten, teilweise unvorbereiteten Unterricht zu erteilen um durch die Woche zu kommen. Ich wünschte wir hätten weniger Ferien und dafür weniger Arbeitszeit unter der Woche. Seit ich hier arbeite (Lehrerarbeitszeitmodell an einer Ganztagschule) vermute ich manchmal einen Zusammenhang zwischen LAZ und schlechtem Pisaergebnis in HH.

Beitrag von „Hamilkar“ vom 4. Juni 2011 22:56

Hi littlesweetie,

ich BIN Französisch- und Relilehrer!, und insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meiner Arbeit; auch mit dem Korrekturaufwand. Die Anzahl der Korrekturen ist in Reli gleich wie in Frz: In Reli wird zwar nur eine Arbeit/Klausur pro Halbjahr geschrieben, aber Reli wird ja auch nur zweistündig unterrichtet, sodass also die Anzahl der Korrekturen gleich ist. Aber in Reli gehen sie natürlich deutlich schneller, gerade in der Mittelstufe, wenn man die Arbeit einigermaßen "korrekturfreundlich" konzipiert hat. Von daher ist es letztlich richtig mit dem Korrekturargument.

Übrigens habe ich von meinen Kollegen, die Englisch und Französisch haben, erfahren, dass sie in der Oberstufe in Englisch länger an den Klausuren sitzen als in Frz. Andererseits ist

Französisch ein bisschen auf dem absteigenden Ast wegen Spanisch, sodass Du überlegen kannstest, ob Du nicht doch lieber Englisch oder Spanisch nimmst. Sind ja beides auch sehr interessante Sprachen, und beliebt bei den Schülern!

Man denkt vielleicht, dass man in Reli "näher an den Schülern dran" ist als in anderen Fächern, und potentiell mag das so sein; aber da das nur zweistündig -oft sogar doppelstündig- pro Woche unterrichtet wird, sieht man die Schüler deutlich seltener als in Hauptfächern, und daher komme jedenfalls ich doch nicht so nahe an die Schüler ran wie in Französisch. Aber das ist ok, warum sollte es unbedingt anders sein sollen?

Wenn ich meine beiden Fächer vergleiche, fällt mir noch ein weiterer Vorteil von Reli auf: Man kann in diesem Fach sein Allgemeinwissen enorm erweitern. Überall, in jeder Stadt, stößt man auf Kirchengeschichte. Wenn man die theologischen Ideen kennt und versteht, die die Menschen zum Bau von Kirchen und Kathedralen, zum Mönchsein, etc. motiviert haben, ist das schon wahnsinnig interessant. Das "Gleiche in Grün" ist es natürlich dann auch mit den Unterrichtsfächern Musik und auch mit Geschichte, so denke ich es mir.

Ja ja, Reli ist schon ein schönes Fach. Auch sehr abwechslungsreich. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass hier aber auch mehr pädagogisches Geschick von Nöten ist als in den Sprachen: Während (jedenfalls in der Mittelstufe) in den Sprachen ja schon viel vom Lehrwerk vorgegeben ist und es um das Handwerkszeug in der Sprache geht, kann Reli inhaltlich deutlich abwechslungsreicher sein, aber eben auch nur, wenn es klappt. In meinem ersten Lehrerjahr hatte ich eine 9. Klasse in Reli, von denen am Ende des Jahres alle bis auf 6 das Fach abgewählt hatten 😊. Das war nicht so schön, aber seitdem habe ich selbst auch viel dazugelernt, und mittlerweile wählen nur noch vereinzelt Schüler auf Werte & Normen oder auf Philo um, und auch das muss ja nicht unbedingt an mir oder an meinem Fach liegen. Denn auch Philosophie ist natürlich sehr interessant, wer will es einem Schüler übel nehmen, wenn der nach 8 oder 9 Jahren Religion zur Abwechslung mal seine Nase in die Philosophie stecken möchte?

Aber Fremdsprachen haben auch so ihren Reiz. Es ist schon toll, was man auch in den Fremdsprachen an Allgemeinbildung aufbauen kann. Wenn man nur mal die Verbreitung gerade von den großen Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch auf dem Globus sich anschaut und die Geschichte dazu erkundet, das ist schon toll. Auch das Herausarbeiten von Mentalitätsunterschieden Deutsche - Ausländer (der Zielsprache) empfindet man immer wieder als einen Gewinn. Und es ist natürlich super, eine Sprache so gut sprechen und ihre Literatur im Original lesen zu können.

Also, mein Tip für Dich wäre Englisch und Religion! Möglichst evangelisch 😊. Aber mach man selbst, für irgendwas musst Du Dich entscheiden und logischerweise andere schöne Sachen über Bord schmeißen.

Hamilkar

Beitrag von „Andran“ vom 5. Juni 2011 00:32

Beitrag von „littlesweetie“ vom 5. Juni 2011 02:56

Hallo Hamilkar! Vielen Dank für deine Nachricht, ich muss sagen, das hört sich ganz gut an 

Ich wusste gar nicht dass man in Religion so "viele" Klausuren schreibt- wie gesagt, das liegt wahrscheinlich daran, dass ich recht schnell Philosophie hatte.. Könntest du mir bitte den Oberstufenunterricht in Religion genauer beschreiben? Was macht man da so, wie lange braucht man, um den Unterricht vorzubereiten, wie viel Arbeit machen die Klausuren im Vergleich zu Französisch? Als Hauptfach werde ich Englisch nehmen, gerade weil wie du schon sagst, Französisch leider etwas absteigt wegen Spanisch und weil Englisch mein Lieblingsfach war/ ist. Da muss ich dann leider auf Französisch verzichten. Könntest du mir vielleicht kurz die typischen Themen im Religionsunterricht und einen typischen Unterrichtsablauf skizzieren? Leider habe ich momentan überhaupt kein Bild davon und bin froh, mit hier Leute gefunden zu haben, die sich damit gut auskennen 

Ich muss gestehen, dass ich etwas Angst habe, dass die Schüler sich nicht für mein Fach (also Religion) interessieren weil sie es für unwichtig halten und dass ich dann etwas "allein" da sitze und kaum mitgearbeitet wird.

Hast du Erfahrung mit so etwas und wenn ja, was kann man dagegen tun?

Genauere Informationen zum Studium für evangelische Religion würden mich ebenfalls sehr interessieren!!

Was kommt da so dran? Wie schwierig ist es, das Graecum zu bekommen? Ich fand Religion immer gut in der Schule, besonders wenn es um moralische Diskussionen ging, aber ich weiß nicht ob ich das Studium nicht ein wenig "trocken" empfinden würde.. Irgendwie habe ich auch so die Befürchtung, dass ich mit dem Gelernten aus dem Studium nachher gar nicht so viel im Unterricht anfangen kann. Wie ist deine Erfahrung damit?

Auch an die anderen: Wisst ihr noch genaueres über das Fach Geschichte? Ich denke schon, dass das mit noch mehr Stress verbunden ist als Religion, oder? Wegen der Oberstufenklausuren und so.. Ich habe auch im Internet gelesen, dass Englisch/ Geschichte eine sehr häufige Kombi ist, da habe ich etwas Angst nachher keine Anstellung zu finden.. was meint ihr dazu?
Zum Musikstudium habe ich mich auch schon erkundigt, aber das hört sich ehrlich gesagt ziemlich happig an, obwohl ich 2 Instrumente gut spiele.. das traue ich mir ehrlich gesagt nicht wirklich zu. Aber auch hier bin ich über Erfahrungsberichte froh 😊
Liebe Grüße,

littlesweetie

Beitrag von „Flipper79“ vom 5. Juni 2011 09:30

@ littlesweetie: In NRW wird in der Unter- und Mittelstufe in Reli gar keine Arbeit geschrieben (bestenfalls ein Test. Aber auch das liegt im Ermessen des FL. In Physik haben wir in der Fachschaft die Absprache nicht mehr als 2 Tests pro Halbjahr zu schreiben. Ein Test sollte nicht mehr als die letzten 2 (max. 3) Unterrichtsstunden abprüfen und höchstens 15 - 20 Min gehen). In der Oberstufe wird in der Einführungsphase eine Klausur, in der Qualifikationsphase 2 Klausuren pro Halbjahr geschrieben. Allerdings können die Schüler die Reli-Klausur freiwillig mitschreiben ... ich glaube sooooooooo viele schreiben die Reliklausuren nicht mit.
Mit ev. Religionslehre findest du glaube ich relativ fix ne Stelle

Beitrag von „Friesin“ vom 5. Juni 2011 10:46

Ich bin Geschichtslehrerin.

Die Anzahl der Leistungskontrollen in der Sek I ist je nach Bundesland unterschiedlich.

In der Oberstufe dagegen sind Geschichtsklausuren recht zeitaufwändig zu korrigieren, ähnlich wie vermutlich in Reli.

Was ich am Fach Geschichte gerade in der Unter- und Mittelstufe mag, ist die Vielseitigkeit. Könnte mir allerdings vorstellen, dass das in Reli ähnlich ist 😊

Einen Aspekt sollte man evtl. nicht ganz außer acht lassen: Reli könnte die Schüler, wenn sie 14 sind, abwählen. Wie sieht es dann mit dem Stellenwert des Faches im Bewusstsein von Schülern (und Eltern) aus?

Beitrag von „Avantasia“ vom 5. Juni 2011 10:51

Wenn du die Wahl zwischen Geschichte, Musik und Religion hast, dann rate ich dir zu Geschichte oder Musik. Beides sind nämlich Klassenfächer, d.h. du unterrichtest eine ganze Klasse in diesen Fächern. Religion (wie auch Französisch) wird oft in Kursen unterrichtet, die aus mehreren Klassen zusammengesetzt sind - im schlimmsten Fall aus allen Parallelklassen einer Stufe. Diese Kurse bedeuten, dass du nicht so gut mit den Klassenlehrern Rücksprache halten kannst, wie mit einzelnen Schülern verfahren werden soll, da sich ja die Zusammensetzung der Schüler geändert hat. Und vor allem sitzt du am Ende jedes Halbjahres in mehreren Zeugniskonferenzen, in jeder Klasse aber nur für 4 Schüler.

Was mich persönlich mit Französisch als Kursfach auch stört, ist, dass ich als Klassenlehrerin nur mit einem Fach (und entsprechend wenigen Stunden) in einer Klasse bin. Wenn ich ein zweites Fach dort hätte, hätte ich nicht nur mehr Stunden mit der Klasse, ich könnte auch flexibler die Fächer verschieben, wenn ich z.B. ein Projekt durchführe.

À+

Beitrag von „Sunrise1982“ vom 5. Juni 2011 12:11

Hallo,

am besten schreibst du einmal den Musikfachbereich der Uni an, an der Du eventuell studieren möchtest und fragst nach, was die für Stücke für die Aufnahmeprüfung haben wollen und dann fragst du am besten deine Instrumentallehrer, ob sie dich vorbereiten können. Generell gilt, dass oft die musikalische Ausbildung nicht an der Uni, sondern an der Musikhochschule ist und da ist es dann noch einmal schwerer, weil du dort mit den "richtigen" Musikern konkurrierst. Außerdem gibt es "Massenfächer", in denen es schwieriger ist, einen Platz zu bekommen, weil die Konkurrenz größer ist. Die Aufnahmeprüfung beinhaltet auch einen theoretischen Teil, auf den man sich meist an Musikschulen gesondert vorbereiten kann und auch sollte.

Ig Sunrise

Beitrag von „Hamilkar“ vom 5. Juni 2011 18:57

... also ich nochmal kurz.

Die Themen in Reli in der Oberstufe sind Jesus Christus, Theologie (die Frage nach Gott), Ethik, Ekklesiologie (Kirche) und Anthropologie (die Frage nach dem Menschen). Diese Themenbereiche bestimmen auch den Mittelstufenunterricht (da auch noch Fremdreligionen dabei), natürlich in kindgerechter Reduzierung. Nicht so intellektuell. Wenn Du noch weitere Fragen hast, musst Du mir eine PN mit Deiner Tele schicken, aber ich möchte mir hier jetzt nicht einen Wolf schreiben über Stundenaufbau und so. Es ist eben Unterricht im Fach Religion. Das Studium wird Dir am besten auf den Seiten der theologischen Institute / Fakultäten erklärt, z.B.

<http://www.uni-goettingen.de/de/studium/54363.html> (da dann unter evangelische Religion Lehramt gucken).

In der Tat ist Reli ein Fach, in dem man einen Zugang zu den Schülern bekommen muss. Die pädagogische Seite ist hier doch recht wichtig, denn wenn die Schüler zu abgetönt sind, wählen sie um. Das ist einerseits verständlich: Was soll man in einem Unterricht, in dem man nichts lernt und der einem nichts "gibt"? Andererseits zeigt sich ganz besonders in solchen Wahlpflichtfächern, dass der Lehrerberuf in der Tat vielen Erwartungen ausgesetzt ist und von zahlreichen Seiten kritisch beäugt wird. Das muss man sich schon klar machen, und das auch aushalten können.

Das Interesse der Schüler an Reli? Das ist da. Natürlich hört man immer Reli Laberfach und so, aber dennoch: Bei mir beteiligen sich die Schüler, es kann schon klappen. In unserer Schule habe ich in der Oberstufe in Reli bisher (seit vier Jahren) immer nur Nicht-Prüfungskurse (Anders als an anderen Schulen ist Reli bei uns ein sehr seltenes Prüfungsfach, wegen des Schulprofils, sage ich mal so ganz knapp). Da denkt man ja auch, dass die Schüler evtl. nicht mitmachen, keinen Bock haben, dauernd schwänzen usw, zumal sie in der Regel nur zwei der vier Semester einbringen müssen. Aber auch diese Befürchtungen stimmen nicht (unbedingt, von Einzelfällen abgesehen), und es kann sogar eine Befreiung sein, keinen Prüfungskurs zu haben, weil man dann das Semester freier gestalten kann ohne Rücksicht auf curriculare Vorgaben und sowas. Ich habe zudem den Eindruck, dass viele Schüler es schlicht und einfach auch irgendwie schön, "gut" finden, dass es ein Fach gibt, in dem über Gott und über religiöse Dinge normal gesprochen wird, dass das eine Selbstverständlichkeit ist. Reli ist eben ein Fach, in dem von der Existenz Gottes ausgegangen wird, und wo der halt dazugehört. Das trifft natürlich nicht auf das Thema Gotteskritik zu in der Oberstufe. Manchmal kommt in der Mittelstufe auch die Frage, ob es Gott überhaupt gibt, und darauf kann / sollte man natürlich eingehen. Aber auch kritischere Schüler verstehen schon, dass man in Reli nicht jedes Mal neu über Gottes Existenz reden kann. Wer nun absolut nichts mit Gott am Hut haben möchte, kann ja zur Relialternative wechseln.

Ich hatte noch Friesin im Ohr, die verwundert darüber ist, dass die Rückmeldungen zu Arbeitsbelastungen in diesem Thread so relativ positiv ausfallen. Und ich denke, sie hat Recht,

dass hier ein falscher Eindruck entstehen kann. Und ich muss nach meinem ersten Posting, das ja fast durchweg positiv ist, vielleicht doch Wasser in den Wein gießen. Alles, was ich dort gesagt hatte, würde ich so wieder sagen. Die Korrekturbelastungen sind hoch, wenn Du zwei Korrekturfächer hast, und sie sind niedriger, wenn Du nicht zwei Korrekturfächer hast. Aber meiner Erfahrung nach sind die Erwartungen, die an einen gestellt werden, ein ziemlich großer Stressfaktor. Und eben gerade in Wahlpflichtfächern wie Reli / WuN/Philo sowie Musik/Kunst. Man lernt, wie man unterrichtet und wie man mit den Schülern umgeht, das muss einem nicht in die Wiege gelegt sein; aber eben diese vielen vielen Erwartungen, die an einen gestellt werden, können einen unter Druck setzen.

Was -je nach Standpunkt- das Interessante und Vielseitige, aber auch das Lästige und Schwierige an diesem Beruf ist, ist das Gehen auf einem sehr schmalen Grat; man muss ein einigermaßen dickes Fell haben, darf aber nicht gleichgültig sein. Man muss die Schüler Ernst nehmen und ihnen "vertrauen", darf aber nicht naiv sein und darf ihnen eben auch nicht vertrauen; man muss sorgfältig seine Arbeit machen und das Beste anstreben, muss gleichzeitig auch mal mit 80% zufrieden sein, man muss sensibel sein und darf kein Sensibelchen sein, manchmal geht es auch schon mal ruppig zu, usw. Mir persönlich geht es zudem so, dass ich in Gedanken zu oft bei der Schule hänge, also auch in Situationen, in denen ich abschalten und mich erholen möchte und muss, z.B. beim Musizieren, beim Einschlafen usw. Für die Psychohygiene ist es aber sehr wichtig, dass man die Schule auch mal wegschieben kann, zumal ziellose Grübelei keine Lösungen bringt. Ich bin immer noch dabei, mir anzutrainieren, nicht dauernd in die Schulgedanken zu fallen, und es geht schon, man kann sich darin einüben.

Noch zwei Bemerkungen zu Avastasia: Sie hat Recht: In Reli hat man meist keine reinen Klassen, was auch der Grund sein kann, weshalb in manchen Gruppen sich keine rechte Vertrautheit untereinander einstellen mag. So erlebe ich das durchaus, und obwohl ich die Schüler anleite, sich gegenseitig mit Namen dranzunehmen gibt es immer wieder welche, die nicht alle Namen kennen. Ja, und wenn Du Klassenlehrerin bist, ist es natürlich besser, Du hast zwei Fächer in der Klasse und hast in beiden die gesamte Klasse. Ich war aber bisher noch nie als Klassenlehrer eingesetzt, aber es ist natürlich so.

Hamilkar

Beitrag von „littlesweetie“ vom 7. Juni 2011 00:09

Vielen Dank für die Antworten :) Und danke für die ausführliche Beschreibung, hamilkar. Das mit der freieren Unterrichtsgestaltung ist natürlich gut. Ich hoffe, dass ich es schaffe, diesen richtigen schmalen Pfad zu finden sodass ich den Beruf machen kann, der mir Spaß macht, den ich aber nicht als Belastung empfinde.

Ich habe mir folgendes überlegt: Ich werde versuchen, das Eignungspraktikum, welches man bis zu Beginn des Masterstudiums gemacht haben muss schon jetzt (also Mitte Juni) zu beginnen, sodass ich einen Einblick in den Unterricht bekomme, besonders in Religion (und Geschichte). Wie findet ihr das?

Momentan kann ich noch nicht einschätzen, welches Fach interessanter für mich wäre. Das alles mit eigenen Augen zu sehen ist für mich die beste Möglichkeit, mich zu entscheiden. Ich hoffe, dass das klappt! Ansonsten wüsste ich nicht, für welche Fächer ich mich nun einschreiben soll...

3 Fächer kann bzw. sollte man nicht studieren, oder?

Ich würde immer noch gerne erfahren wie lange ihr ungefähr für eure Unterrichtsvorbereitung braucht, z.B. für 1 Schulstunde, das wäre nett 😊

Liebe Grüße

Beitrag von „littlesweetie“ vom 7. Juni 2011 01:43

Nun möchte ich doch noch mal genauer zum Drittstudium nachfragen, da ich hier im Forum gelesen habe, dass es gerade bei häufigen Kombis (in dem Fall war es Deutsch/Geschichte) gut ist, noch ein "Mangelfach" zu haben, um sich attraktiver zu machen. Kann mir jemand genauereres dazu erzählen? Geht es, 3 Fächer zu studieren und wie intensiv wird dann das 3. Fach bearbeitet? Kann ich das auch nachher normal unterrichten?

Ich hoffe auf Antwort 😊

Beitrag von „Sylvana“ vom 7. Juni 2011 15:54

Hi,

ich habe zwar kein drittes Fach studiert, aber ein Doppelstudium absolviert. Ich denke, vom Zeitaufwand dürfte das in etwa (zumindest an meiner Uni) einem 'normalen' Drittstudium entsprechen. Es war schon zeitaufwändiger, aber meines Erachtens dennoch gut zu bewältigen. Ich habe zwar aufgrund des Doppelstudiums zwei Semester länger studiert, allerdings haben das fast alle Kommilitonen. Schwierig wird's natürlich, wenn du auf Bafög angewiesen bist. Nach der Regelstudienzeit bekommst du im Normalfall kein Geld mehr. Ich musste dann auch vermehrt jobben gehen. Aber wie gesagt, es ging.

Ich habe Deutsch und Englisch als Fächerkombi, bin zwar noch Referendar, halte die Korrekturbelastung jedoch leider jetzt schon für enorm. Ich würde gerne noch öfter Hausaufgaben einsammeln, etc. Meist schaff' ich aber höchstens eine pro Schüler. Ich habe zwar noch die Hoffnung, dass ich im Laufe der Jahre etwas schneller werde, bin mir aber nicht sicher, ob ich nochmal so zwei korrekturlastige Fächer studieren würde. Dennoch würde ich nichts studieren, was mir keinen Spaß macht.

LG

Sylvana

Beitrag von „katta“ vom 7. Juni 2011 17:03

Guck mal auf den webseiten der Unis (um welches Bundesland geht es eigentlich, wurde das schon gesagt?). Ich kenne mich mit Bachelor/Master etc nicht aus, aber zu meiner Zeit gingen drei Fächer auf jeden Fall. Teilweise musste man im dritten Fach weniger Kurse besuchen, hat die Prüfung im Ergänzungsfach nach dem regulären Staatsexamen gemacht. Ich weiß aber nicht, ob/wie sich das heute geändert hat.

Wenn du in der Nähe einer Uni-stadt wohnst, würde ich da mal einen Termin bei der Studienberatung ausmachen, mich mal bei den Fachschaften der Fächer, die dich interessieren, umhören (teilweise gibt es auch extra Fachschaften für Lehramtsstudenten) und dir da alle weiteren Infos holen.

Beitrag von „littlesweetie“ vom 8. Juni 2011 11:45

Danke für die Antworten 😊 So, seit vorgestern bemühe ich mich um ein Eignungspraktikum, leider geht das ganze etwas schleppend voran, dafür, dass ich nächste Woche ja schon anfangen möchte. Aber das liegt ja auch an mir dass es jetzt so eilt. Aber so wie es aussieht könnte mich eine Schule höchstwahrscheinlich nehmen. Ich werde mir dann erst mal hoffentlich den Unterricht in Religion und Geschichte angucken können und dadurch dann entscheiden, ob Religion für mich in Frage kommt oder nicht. Das ist erst mal mein Plan. Und dann werde ich mich direkt mit der Studienberatung in Verbindung setzen falls ich immer noch 3 Fächer machen möchte. (Ich habe gestern auch schon an 2 Unis nachgefragt, aber die konnten mir nicht wirklich etwas sagen, weil ja die Studienordnung geändert wurde, das finde ich schon etwas ungünstig jetzt..)

Naja, ich hoffe dass ich durch das Praktikum bald meine Entscheidung treffen werde 😊
Es würde mich übrigens immer noch interessieren wie lange ihr in welchem Fach für die Vorbereitung einer Unterrichtsstunde braucht 😊 😊

Aber vielen Dank schon mal bis hier hin. Ich bin gespannt, wie sich das entwickeln wird 😊
Sollten während des Praktikums bei mir Fragen auftauchen, werde ich mich noch mal melden, ansonsten werde ich euch aber natürlich meine Entscheidung mitteilen 😊

Beitrag von „sfrick“ vom 8. Juni 2011 13:19

Für eine normale gut vorbereitete Stunde brauche ich circa die gleiche Zeit zuhause, wenn ich die Stunde noch nie gehalten habe (Dazu kommt noch die Zeit für die Ideenfindung, bei der ich aber auch Haushaltstätigkeiten absolvieren kann). Wenn ich bereits eine gute Stunde parat haben, brauche ich noch eine Viertelstunde, um diese auf die entsprechende Lerngruppe anzupassen, aber nur wenn ich diese Stunde auch archiviert habe (das kommt leider oft zu kurz). Dazu kommen dann noch die typischen Vorbereitungszeiten im Labor, Anfertigen der Fotokopien u.ä. Das wird auch bei Sprach- oder Geisteswissenschaftlern nicht viel anders sein. Vorbereitung für Projekte, Lernzirkel usw verlege ich meist auf die Ferien. Ebenso die Reihenplanung.

Eine Stunde für einen UB dauert viel länger. da brauche ich als Anfänger 10 Stunden, um die Lerngruppe zu analysieren, 4 Stunden, um die Stunde zu planen, 6 Stunden, um die Feedbacks des Mentors, Klassenlehrers usw. einzuholen und in die Änderungen einzubringen.

Beitrag von „katta“ vom 8. Juni 2011 19:08

Wie lange die Vorbereitung so dauert ist schwer allgemein zu beantworten (und mit Sicherheit auch individuell unterschiedliche je nach Arbeitstyp, geistige Verfassung am jeweiligen Typ, Fächer, Einsatz usw. usf). Eine 0815 Unterstufenstunde Englisch nach Lehrbuch kann sehr schnell gehen (10 Minuten, wenn's hoch kommt - allerdings auch erst nach Erfahrung mit der Lerngruppe, wo haben sie oft was für Probleme etc), aufwendigere Stunden brauchen auch mal was mehr.

Oberstufe oder wenn ich mich neu in ein Thema einarbeiten muss kann von einer halben Stunde bis drei Stunden oder mehr (wenn ich z.B. noch Material zusammensuchen muss, das dann ja auch noch bearbeitet werden muss etc) alles drin sein.

Ganz ehrlich hängt vieles auch davon ab, was ich gerade sonst so zu tun habe. Heute z.B. hatte ich einen sehr langen und anstrengenden Tag, bin total kaputt und hundemüde, ich habe einfach nicht sonderlich viel Konzentrationsfähigkeit, so dass deshalb auch Vorbereitung auf das Minimum reduziert wird. An anderen Tagen ist das anders.

Das ist auch der Teil, der mich an dem Beruf mit am meisten stört: Es ist so dermaßen viel zu tun (Klassenleitergeschäfte, Listen anfertigen, Elternnachrichten, Organisation von außerunterrichtlichen Aktivitäten, Konferenzen, Protokolle, Korrekturen (und zwar auch Vokabeltests, weil es ohne einfach nicht geht) und ungefähr 27 Dinge, die ich jetzt wieder vergessen habe), so dass ich eigentlich ständig die Entscheidung treffen muss, welche Aufgabe ich jetzt NICHT erledige, obwohl sie eigentlich erledigt werden müsste, weil ich es einfach nicht schaffe. Ich muss halt ständig Prioritäten setzen, die aber oft unbefriedigend sind, weil mehrere Dinge wichtig sind, sie aber einfach nicht alle gehen, weil meine Kraft dafür auch nicht ausreicht, weil ich spätestens seit der vollen Stelle mit Klassenleitung und der Leitung einer aufwendigeren AG ich nicht mehr auf Dauer so durchpowern kann, wie das noch im Ref ging, ich bin dafür zu kaputt.

Ok, das Klang jetzt wahrscheinlich sehr negativ, hatte heute einfach einen sehr anstrengenden Tag. 😊

Zurück zum Punkt: Mit entsprechender Erfahrung kann Unterrichtsvorbereitung sehr schnell gehen (je nach Klasse, Thema und Rahmenbedingungen), am Anfang dauert das seeeeehr lange (zum einen weil man im Ref ja bestimmte Abläufe und Prozesse noch nicht verinnerlicht hat, zum anderen weil im Ref auch eine andere Art von Unterrichtsdokumentation verlangt wird).

Nachtrag: Ich habe mein Referendariat vor bald zwei Jahren beendet und arbeite seitdem Vollzeit - die Erfahrung bzw. den Ausbildungsstand sollte man bei der Frage nämlich einbeziehen.

Beitrag von „littlesweetie“ vom 30. Juni 2011 16:15

So, nach 2 Wochen Eignungspraktikum (bin jetzt in der 3. Woche) melde ich mich wieder. Und in einer Hinsicht hat mir das Praktikum schon mal geholfen: Nämlich bei meiner Fächerwahl. Religion in der Oberstufe hat mir nicht so zugesagt, dafür hat mich Geschichte sehr gereizt. Also wird es auf jeden Fall Englisch und Geschichte werden. Beim Arbeitsaufwand mache ich mir immer noch Sorgen, besonders wenn ich höre wie lange die Lehrer pro Woche vorbereiten (z.B. 2 Stunden zur Vorbereitung einer 5er-Klausur oder 10 Stunden für einen Unterrichtsbesuch oder einer "70-Stunden-Woche"). Die Kinder auf dieser Schule sind alle sehr gut erzogen was eigentlich etwas doof ist weil ich gar nicht sehe kann, wie man mit frechen Kindern umgeht^^ Nächste Woche darf ich selber ein paar Unterrichtsstunden geben, ich denke das wird mir auch noch mal bei meiner Entscheidung helfen.

Das Praktikum macht mir schon Spaß, ich habe halt Angst dass es an anderen Schulen nicht so gut läuft und ich da Probleme hätte..

Ich denke, ich werde auch noch ein kurzes Praktikum an einer Grundschule zum Vergleich machen- obwohl da die Konkurrenz ja noch viel größer und die Anstellungsaussichten noch schlechter sind. Kann mir jemand vielleicht erklären, wie groß der Unterschied zwischen Primar- und Sekundarstufe ist? (Auch vom Arbeitsaufwand her- ich hoffe es fühlt sich kein Grundschullehrer angegriffen, das ist nicht böse gemeint! Ich denke mir halt nur, dass es dort einfacher ist, Unterricht vorzubereiten und es weniger Korrekturaufwand gibt, aber vielleicht irre ich mich da ja auch).

Noch etwas: Könnt ihr mir das Besondere einer Ganztagschule erklären? Ich bin nämlich an einer normalen Schule. Müssen alle Lehrer dort bis 16 Uhr in der Schule sein? Oder wie läuft das da? Hab leider überhaupt keine Erfahrungen damit..

Ich bin froh, dass ich das Eignungspraktikum schon jetzt machen konnte, so bin ich mir bei der Fächerwahl sicher und auch sicher, dass ich mir das später wirklich als Beruf vorstellen kann.

Ich würde mich freuen, wenn ihr mir auf meine Fragen bezüglich Primar-/Sekundarstufe und Ganztagschule antworten würdet! 😊

Liebe Grüße,

littlesweetie

(p.s: Mir wurde vom jemandem hier aus dem Forum geraten, vor dem Studium eine Ausbildung zu machen damit ich, falls ich irgendwann doch nicht mehr Lehrerin sein will, etwas in der Hand habe und in einen anderen Beruf einsteigen kann. Das sei ohne Ausbildung oder anderes Studium sehr schwierig. Was meint ihr dazu?)

Beitrag von „Elternschreck“ vom 30. Juni 2011 16:20

Zumindest darf man das Gehalt nicht überschätzen ! 😎

Beitrag von „Augusta“ vom 30. Juni 2011 20:56

Bis jetzt kann ich nicht feststellen, dass die Grundschullehrer zeitlich weniger in Anspruch genommen werden. Eigentlich ganz im Gegenteil. Aus meinem Bekanntenkreis sitzen die im Vergleich zu mir als Hauptschullehrerin bspw. viel länger. Aber wir sehen das auch als so n Persönlichkeitsding. Grundschullehrer werden bei uns immer n bisschen auf die Schippe genommen, dass sie so ordentlich sind, alles so extrem vorbereiten und das stundenlang und

basteln, basteln, basteln ... 😊

Was genau meinst du mit "das Besondere" einer Ganztagschule? Meiner Erfahrung nach hat man ganz normal sein Stundenpensum, das sich eben auch auf Nachmittags verteilt. Dafür kommt man aber halt auch mal morgens erst um 10 Uhr usw. Ich kenne es nicht so, dass man dann von 7.30 Uhr bis 16.00 anwesend sein muss.

Zur Frage wegen der Ausbildung: Ich habe vor 13 Jahren ne Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten gemacht (und arbeite auch bis zum Ref im Sept. noch) und muss sagen, dass ich angesichts der mittlerweile auch für Hauptschullehrer festgelegten Noten für die Einstellung gerade sehr froh darüber bin.

Ob ich aber nur deswegen eine Ausbildung extra vorher machen würde, weiß ich nicht. Bei mir hat es sich halt so ergeben, nützlich ist es so oder so immens.

Viele Grüße

Beitrag von „Modal Nodes“ vom 2. Juli 2011 12:50

Sicherlich ist der Lehrerberuf anstrengend und zeitintensiv.

Doch das ist ein Beruf im Krankenhaus, bei einer Bank, am Fließband, im Büro, in der Verwaltung usw. auch. Es kommt immer darauf an, was deine Alternative zu einem Lehramtsstudium wäre. Du solltest deine Studienwahl nicht von der vermuteten Arbeitszeit festmachen.

Beitrag von „Scooby“ vom 2. Juli 2011 13:25

Zitat von littlesweetie

Kann mir jemand vielleicht erklären, wie groß der Unterschied zwischen Primar- und Sekundarstufe ist? (Auch vom Arbeitsaufwand her- ich hoffe es fühlt sich kein Grundschullehrer angegriffen, das ist nicht böse gemeint! Ich denke mir halt nur, dass es dort einfacher ist, Unterricht vorzubereiten und es weniger Korrekturaufwand gibt, aber vielleicht irre ich mich da ja auch).

Da dürftest du dich wohl irren. Ich bin selber Sek I Lehrer, meine Frau unterrichtet an der Grundschule und ihr Vorbereitungs- und Korrekturaufwand übersteigt den meinen bei weitem. Zum einen hat sie von vornherein ein höheres Stundendeputat (ich weiß nicht, ob das in allen Bundesländern so ist), zum anderen sind ihre Lerngruppen noch weit inhomogener als meine, was einen viel höheren Aufwand an Differenzierungsmaßnahmen bedeutet. Ich beobachte auch, dass viele GS-Lehrkräfte sehr fantasievollen Unterricht mit hohem Aufwand vorbereiten, während in der Sekundarstufe doch häufig der 0815-Lehrbuchunterricht dominiert. Weiter kommt dazu, dass in der Grundschule zumindest in Bayern ein sehr ausführliches Schriftwesen (Schülerbeobachtungen, sehr detaillierte Zeugnisse mit 2-seitigen Wortgutachten, etc.) verlangt ist, während diese Dokumentationspflichten in der Sek. I nicht verlangt sind.

Der Unterricht ist auch erheblich unterschiedlich: Die GS-Lehrkraft ist (idR über 2 Jahre) für eine Klasse verantwortlich und unterrichtet dort (fast) alle Fächer. Man hat also eine sehr enge Beziehung zu seinen Schülern und tritt fast in eine Rolle als Ersatz-Mami, weil viele Kinder hier mehr Zeit mit ihrer Klassleiterin (sind fast nur Frauen...) verbringen als mit ihren Eltern. Das bedingt natürlich auch ein enormes Maß an Verantwortung für diese Kinder; die richtigen Schullaufbahnempfehlungen zu geben, ist hier nur ein Beispiel. An der Sek I/II unterrichtet man nur seine Fächer, das dafür in vielen verschiedenen Lerngruppen; die Gesamtverantwortung verteilt sich aber entsprechend auch irgendwie auf alle Schultern (sodass sich am Schluss leider manchmal keiner mehr zuständig fühlt...).

Zitat

Noch etwas: Könnt ihr mir das Besondere einer Ganztagschule erklären? Ich bin nämlich an einer normalen Schule. Müssen alle Lehrer dort bis 16 Uhr in der Schule sein?

Da gibt es die verschiedensten Modelle; angefangen von sog. "offenen Ganztagschulen", wo nur eine Betreuung für die Kinder angeboten wird, deren Eltern das wünschen. Dabei sind die Lehrkräfte eigentlich gar nicht beteiligt, weil das idR Sozialpädagogen machen. Dann gibt's zahlreiche Formen, wo sich der Pflichtunterricht bis in den Nachmittag erstreckt. Da muss der Lehrer dann halt an den Tagen da sein, an denen er am Nachmittag Unterricht hat. Das ist dann z.B. an 2 von 4 Tagen der Fall. Und dann gibt's tatsächlich die (wenigen) Schulen, die auch Büros für ihre Lehrkräfte zur Verfügung stellen und dafür eine Kernzeit von z.B. 8 - 16 Uhr haben. Mir wäre das am liebsten, dann wär ich am Nachmittag nicht immer so alleine und die Lehrer wären auch greifbar für Besprechungen, Zusammenarbeit im Jahrgangsteam, etc., aber zumindest in Bayern sind wir davon noch meilenweit entfernt (auch was z.B. die Kinderbetreuung für die Lehrkräfte betrifft, die kleine Kinder haben...).

Und zuletzt: Wenn du sicher bist, dass dir der Lehrberuf Freude macht, würde ich keine Ausbildung vorschalten.

[/quote]

Beitrag von „littlesweetie“ vom 24. September 2012 22:00

Hallo ihr Lieben,

nun ist 1 Jahr vergangen seitdem ich diesen Thread gestartet habe und in dieser Zeit hatte ich einige Gelegenheiten, um neue Erfahrungen zu sammeln.

Unter anderem habe ich ein 4-wöchiges Orientierungspraktikum an einer Realschule gemacht. Ich bin sehr froh darüber, denn dadurch hatte ich die Gelegenheit, den Alltag an einer Realschule kennen zu lernen und mit dem Gymnasium zu vergleichen. Allerdings handelte es sich um eine Realschule in einem Dorf, deshalb bin ich mir nicht ganz sicher, ob es in größeren Städten nicht vielleicht ganz anders abläuft.

Ich muss sagen, dass mich mein Praktikum an der Realschule positiv überrascht hat: Es war anders als ich es mir vorgestellt habe. Was mir am positivsten aufgefallen ist, war das Verhalten der Kinder. Ich hatte sehr große Angst gehabt, dass die Kinder sehr ungezogen, etc. sein würden, aber das war nicht der Fall. Die Lehrer hatten die Kinder sehr gut im Griff, sodass eine entspannte und effektive Arbeitsatmosphäre herrschten konnte. Der Unterricht hat mir auch gut gefallen, allerdings hat mich der Leistungsunterschied zum Gymnasium etwas abgeschreckt. Zum Beispiel war ich in einer 10. Klasse in Geschichte, wo es Hausaufgabe war, einen Aufsatz zu schreiben und die meisten Schüler haben eine halbe beschriebene Seite abgegeben. Das Lehrerkollegium hat mir sehr gut gefallen, der Umgang war total locker und freundschaftlich, ganz anders als ich es damals bei meinem Praktikum im Gymnasium erlebt habe, wodurch ich mich viel besser aufgehoben gefühlt habe.

Alles in allem hat mir das Praktikum an der Realschule also sehr gut gefallen und das Beste: Ich traue mir den Job als Realschullehrerin von der Vorbereitung/ Nachbereitung zu, habe also keine Bauchschmerzen wenn ich an den Beruf denke, so wie es jedes Mal bei mir ist wenn ich an das Gymnasiallehramt denke. Meine Sorge sind halt ein wenig die Kinder, da ich nicht weiß, ob ich mit einer aufsässigen/ schwierigen Klasse fertig werden würde. Ich würde mich freuen, wenn mir ein paar Realschullehrer ihre Erfahrungen dazu nennen könnten 😊 Vom stofflichen Niveau her war es schon anders als das Gymnasium, aber gerade im Fach Geschichte finde ich das gar nicht unbedingt sooo schlecht.

Da mir das Realschullehramt so gut gefallen hat, hätte nun eine ganz wichtige Frage: Wenn ich mein Gymnasiallehramt durchziehen würde (um mir die Möglichkeit offen zu halten, doch ans Gymnasium zu gehen falls ich das möchte), könnte ich ohne weiteres an einer Realschule unterrichten oder bräuchte ich dafür extra ein Zusatzstudium, weitere Scheine oder ähnliches? (Die Bezahlung steht für mich nicht im Vordergrund.)

Im Moment weiß ich wirklich nicht, ob ich es mit dem Gymnasiallehramt durchziehen soll, weil ich jedes Mal bei dem Gedanken an meinen zukünftigen Beruf Bauchschmerzen und Angstgefühle bekomme und ich finde, das sollte so nicht sein. Man sollte sich auf seinen Beruf freuen und sich ihm gewachsen fühlen. Und bei dem Gedanken an ein Referendariat an einem Gymnasium bekomme ich wirklich Angst.

Vor allem möchte ich später meine Familie (ich möchte 2-3 Kinder haben) an erster Stelle stehen haben und nicht meinen Beruf. Ich habe das Gefühl, mit dem Real- oder Gesamtschullehramt wäre das besser realisierbar als mit dem Gymnasiallehramt (allein schon wegen der geringeren Korrekturzahl meiner Fächer Englisch und Geschichte).

Eigentlich würde ich mir ganz gerne beide Optionen offen halten, aber ich weiß nicht, ob das in meinem Fall überhaupt Sinn macht, falls ich noch nicht einmal das Referendariat überstehen sollte. Wie geht es in den Realschulen/Gesamtschulen in den Großstädten heutzutage zu?

Über Antworten würde ich mich sehr freuen, Vielen Dank! 

Liebe Grüße,

littlesweetie

Beitrag von „Scooby“ vom 24. September 2012 23:48

Zitat von littlesweetie

Da mir das Realschullehramt so gut gefallen hat, hätte nun eine ganz wichtige Frage: Wenn ich mein Gymnasiallehramt durchziehen würde (um mir die Möglichkeit offen zu halten, doch ans Gymnasium zu gehen falls ich das möchte), könnte ich ohne weiteres an einer Realschule unterrichten...?

Um welches Bundesland geht es? In Bayern wäre es z.B. nicht möglich, da hier mehr als genug ausgebildete Realschullehrkräfte zur Verfügung stehen und schon allein deswegen keine GYM-Lehrkräfte eingestellt würden.

Ja, das fachliche Niveau ist - je nach Fach mehr oder weniger - an der RS niedriger als am Gymnasium und ja, das Schülerklientel ist teilweise anstrengender. Ich bin selbst an einer sehr ländlichen Realschule, wir haben ausgesprochen höfliche, nette Schülerinnen und Schüler, ein sehr entspanntes Arbeiten und insgesamt einen sehr schönen Beruf.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 25. September 2012 10:31

Zitat littlesweetie :

Zitat

Ich muss sagen, dass mich mein Praktikum an der Realschule positiv überrascht hat: Es war anders als ich es mir vorgestellt habe. Was mir am positivsten aufgefallen ist, war das Verhalten der Kinder. Ich hatte sehr große Angst gehabt, dass die Kinder sehr ungezogen, etc. sein würden, aber das war nicht der Fall. Die Lehrer hatten die Kinder sehr gut im Griff, sodass eine entspannte und effektive Arbeitsatmosphäre herrschte.

Irgendwie erkenne ich mich in Deinem Beitrag wieder. Hatte früher selbst das Referendariat am Gymnasium absolviert und fand die Verhältnisse, mal vom Referendariat selbst abgesehen, einfach nur ätzend und mental zu anstrengend. Dreiviertel der Schüler, die vom intellektuellen Leistungsniveau nicht dahingehören, widerliches (Nicht-) Benehmen etlicher Schüler, schwierige und unangenehme Eltern, Tabuisierung sozialer Defizite der Schüler ("Dann hat man als Lehrer selbst Schuld. Wir sind das (!) Gymnasium der Stadt ! Solche Probleme gibt es bei uns nicht !"-Oh Ton Schulleitung)...

Nach einer längeren Schulodyssee (In den 90ern gab es kaum Stellen) bin ich in NRW (Da kannst Du auch als Sek2/Gymnasiallehrer an einer Realschule tätig werden) an einer Realschule gelandet und habe dort Verhältnisse vorgefunden, wie Du sie beschreibst.

Zitat

Das Lehrerkollegium hat mir sehr gut gefallen, der Umgang war total locker und freundschaftlich, ganz anders als ich es damals bei meinem Praktikum im Gymnasium erlebt habe, wodurch ich mich viel besser aufgehoben gefühlt habe.

Habe ich auch so erfahren. Durch intensive Kontakte mit benachbarten Gymnasialkollegen komme ich auch heute noch zu dem Schluss, dass mein o.g. Eindruck kein Einzelerlebnis war und ich mit keinem Gymnasialkollegen tauschen möchte, trotz etwas geringerem Gehalt. Dass z.B. eine Gymnasialkollegin dauernd darüber erzählt, dass sie jeden schriftlichen Test vor den nervigen Eltern wie eine Doktorarbeit verteidigen muss, spricht für mich auch schon Bände.

Unsere Realschule befindet sich in einer Kleinstadt. Das Klientel wird u.a. durch sehr viele (gutbürgerliche) Russlanddeutsche vertreten, was nicht verkehrt ist. Einige wenige Schüler sind türkischstämmig, mit denen es keinerlei Probleme gibt, da sie sich gut integrieren und auch die Eltern sich sehr bemühen. Die Schülertypen würde ich als umgänglich, zugewandt und hinsichtlich Leistung als etwas stoisch und gemütlich charakterisieren. Das Letztere finde ich

persönlich nicht soo schlimm, dass es den Schulalltag mental entschleunigt.-Im Laufschrittempo zu unterrichten ist ja auch nicht für die Psyche gesund !

Über Großstadtrealschulen kann ich nur aus 2. Hand berichten. Ein paar Kollegen sind dort zur Zeit teilabgeordnet. Sie beschreiben die Verhältnisse so, dass es dort tendenziell etwas unruhiger abläuft als bei uns, aber die Schüler und Eltern nicht verkehrt sind.

Meine Meinung ist die, dass in Deutschland die Realschule (noch) die gesündeste Schulform repräsentiert. Dass die Rotgrünen Bildungskommunisten in NRW zunehmend Gemeinschaftsschulen installieren und damit auch die Realschulen plattmachen wollen, ist eine andere tragische Geschichte unseres Schulsystems.

Daher möge der Herr mein Gebet erhören, dass unsere Realschule mindestens bis zu meiner Pension bestehen bleibt. 😊

Beitrag von „Suiram“ vom 25. September 2012 12:16

kann gelöscht werden

Beitrag von „Andran“ vom 25. September 2012 18:47

-